

Der Scherenschnitt

Autor(en): **Metzler, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **23 (1937)**

Heft 9: **Zeichenunterricht**

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-531371>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gezeigt, oder der Schüler studiert auf die nächste Zeichnungsstunde die Sache am Ort etc.) Aber Stellungen und Dinge verschwinden wieder, sobald die richtige Anschauung gewonnen ist. — Misslingen diese Versuche, so zeichnet der Lehrer den Fall unter fragender und beantwortender Mithilfe des Kindes auf sein grosses Papier, auf dem er alle diese Probleme erläutert. Aber solange das Wort die richtige Anschauung vermitteln kann, gehört ihm der Vorrang. Es ist nicht immer Hilflosigkeit des Kindes, wenn es zu uns kommt, sondern oft richtige Faulheit oder Spekulation, zumal bei jenem Lehrer, der schnell bereit ist, die Lösung in des Kindes Blatt zu zeichnen. Erst auf der dritten Stufe ist es dem Lehrer gestattet, an den Rand des Schülerblattes erläuternde Erklärungen hinzuzichnen, weil der Schüler in diesem Alter der Wirklichkeit viel näher steht.

Da der Blattrand der Rahmen des Inhaltes darstellt, soll man sich zu Anfang überlegen, was alles in ihn hinein kommt. Das Verfahren, das Bildchen mit einem weissen oder farbigen Papierrahmen zu umhüllen, ist nicht Effekthascherei, sondern ein erlaubtes Mittel für gesteigerten Ausdruck.

Das Ausstellen der bessern, aber auch schlechtern Zeichnungen und die darauf einsetzende Kritik der Schüler fördert die Klasse ebenfalls, nur muss die Kritik positiv sein.

Schüler, die absolut keine innere Einstellung zum Thema haben, lasse man ein äh-

liches ausführen, sie werden sicherlich darauf einschnappen.

Selbstredend ist eine solche Zeichnungsstunde, wo jedes Kind etwas Eigenes zeichnet, wo jedes um Rat und Hilfe zu uns kommt, eine sehr anstrengende und für einen zufällig anwesenden Herrn Inspektor eine etwas zu geräuschvolle. Aber ein Merkmal haftet ihnen allen an: das des intensivsten Arbeitens durch die Kinder, das des Suchens und des Findens.

Zum Schluss fassen wir zusammen:

Das Zeichnen ist nicht etwas Angelerntes, sondern eine Fähigkeit, besser — ein Ausdrucksmittel der Seele. Das Kind zeichnet nicht nach Natur, sondern aus dem Gedächtnis. Seine Zeichnungen sind anfänglich äusserst primitiv und verstossen gegen die Formen, die Masse, Körperlichkeit, Raum und Farbe. Die stufenweise Förderung geschieht parallel mit der körperlich-geistigen Entwicklung des Kindes. Aufgabe des Erziehers ist, diese zu belauschen und zu fördern. Störende Einflüsse sind nach Möglichkeit auszuschalten. Die Themen werden auf den zwei untern Stufen aus der Erlebnis- wie Phantasiewelt des Kindes genommen. Auf der dritten Stufe gesellt sich das Zeichnen nach Natur hin. —

Fördernd wirken Milieu, Bilder und Bilderbücher auf das Kind ein. Aber wie in allen Dingen, so ist auch hier der göttliche Hauch des Genies notwendig.

Gossau.

Richard Moser.

Der Scherenschnitt

Bei den meisten Schülern findet man das Bedürfnis nach praktischer Betätigung. Wie geht man darum schon beim Erstklässler von dem rein theoretischen, nüchternen Unterricht vollständig ab zum lebensnahen, wenn auch scheinbar spielerischen Anschauungs- und wenn man sagen darf, Werkunterricht. Schon hier spielt das Modellieren, Zeichnen, Malen eine grosse erzieherische und bildende Rolle.

Später erfährt man immer wieder, besonders auch im Knabenhandarbeitsunterricht, wieviel Anregung dort die Schüler holen und zwar für die Schule und fürs praktische Leben. Und ist nicht gerade im Werkstattunterricht unsere erziehende Arbeit besonders erfolgreich und fruchtbringend?

In der Elementarschule zeichnen und modellieren wir. Hier ist die Erlernung des Scheren-

schnittes und dessen praktische Anwendung ein schönes Arbeitsgebiet. Es darf aber zum Voraus gesagt werden, dass nicht die Erlernung der Scherenschnitt-Technik unser Endzweck ist. Neben dem grossen Wert der Handfertigkeit, die auch auf die Schrift einen gewaltigen Einfluss hat, ist das Erzieherische das Wertvollste. Wie kann hier auf genaues Arbeiten, scharfes Beobachten, Ordnungssinn, Raumgestaltung, etc. gedungen werden.

Nun unsere Technik:

Zum Scherenschnitt braucht's nicht viel Material und nicht viel Werkzeug. Ein feines Scherlein bringt jeder Schüler auf, und ein Stücklein Papier ist auch immer vorhanden. Und wenn's dann noch schwarzes Papier ist, dann ist's ja mit unserer Werkstätte ganz gut bestellt.

Der methodische Aufbau der Arbeiten ist sehr einfach. Es geht vom Allereinfachsten zum Schwereren. Das Endziel der Technik wäre, den Schüler dahin zu bringen, selbst zu erfinden. Wenn die Schülerarbeiten noch fehlerhaft sind, Hauptsache ist, eigene Arbeiten und Motive des Schülers!

Wir fangen möglichst früh an. Schon der Zweit- oder auch der Erstklässler macht Vorübungen. Er schneidet Streifen, Faltschnitte und auch Figuren aus farbigem Papier.

Motive: Der Samichlaus, Rotkäppchen, Schneewittchen, etc.

Beispiel: Der Klaus.



Für den Unterschüler eignen sich aber auch die Faltschnitte. Man lässt quadrat- und rechteckförmige Papiere zurechtschneiden. Dann faltet man sie in der Mitte einmal, zweimal, schneidet nun am Rand oder in der Mitte drei-

eckige oder kreisförmige Figuren, Bogen oder Blättchen aus, entfaltet und bekommt alle möglichen Bilder.

In der 4. oder 5. Klasse lässt sich die Blume verwenden. — Man faltet ein rechteckförmiges, schwarzes Papier, zeichnet mit weissem Stift auf, und schneidet aus. Als Vorübung fürs Landschaftszeichnen kann man sodann Baum- und Häuserformen schneiden lassen.

Und nun die Anwendungen: Sie sind gar vielfältig, anregend und wirken dekorativ. Man lässt zu Aufsätzen, Briefen passende Bildchen schneiden und sorgfältig aufkleben. Dabei kann von der Raum-Aufteilung gesprochen werden. Reiseberichte, Briefe, Postkarten, Gratulationskarten etc. können sehr gut für die Anwendung des Scherenschnittes dienen. Und die Albums! Wie viel Schund findet man hier vor. Und wie kitschig wurden früher die Titelchen gesetzt. Bei dieser Gelegenheit kann einmal gründlich von Minderwertigkeiten im allgemeinen gesprochen werden, vom farbigen, billigen Bildchen, von der Blechbüchse als Blumenvase, der Papierblume, dem goldenen Bilderrahmen bis zur „toten“ Laubsäge-Arbeit. Da kann beim Kind der Sinn für andere, aber echte, natürliche Schönheit geweckt werden.

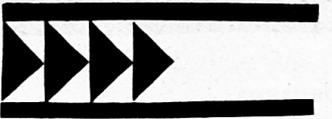
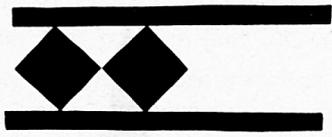
Der saubere, fehlerfreie Aufsatz und die natürliche, einfache Dekorationsarbeit werden dem Kind Ziel und Freude.

Dass auch der Heimatschutzgedanke im Scherenschnitt zum Recht kommt, liegt auf der Hand. (Schöne Häusergruppen, Blumen, Figuren, etc.)

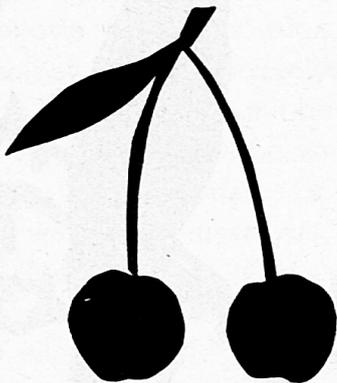
Selbstverständlich erhält man vom Schüler nicht sofort ganz gute Bilder, erstklassige, eigene Einfälle und vollwertige Titel. Aber Aufgabe der Erziehung wird es immer sein, den Sinn fürs Gute zu wecken und weiter zu fördern. Und wenn dies erreicht wird, erstet Freude an Sauberkeit, Exaktheit, Schönheit in einfacher Form und Raumgestaltung. Mit all' dem kommt dann auch die Liebe zur engern und weitem Heimat, zum genauen Schaffen und Wirken im spätern Beruf und fürs gemeinsame Wohl.

Die Bandform:

Uebungen des Zweitklässlers: Streifen schneiden, wenn möglich aus farbigem Papier.

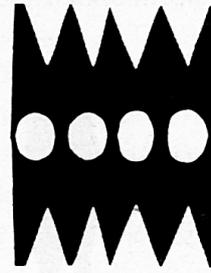
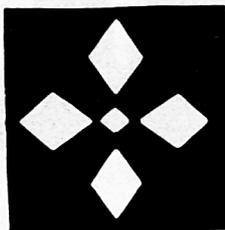
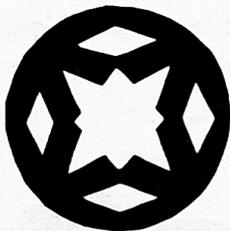


Quadrat, Rechteck, Dreieck etc. in Verbindung mit der Geraden.



Der Faltschnitt.

Ornament (2.- und 3.-Klässler).

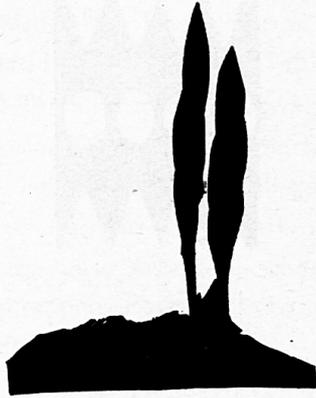


Der Faltschnitt:

Der Blumentopf. Die Vase. (5.- u. 6.-Klässler.)



Schneiden von Baumformen etc. (5.-Klässler.)



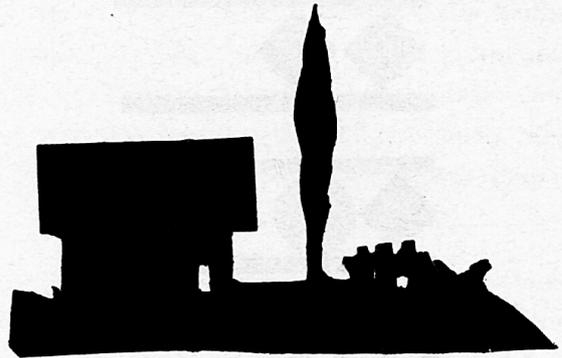
Aufsatz:
Unser Wald:



Brief:

Heimatwil, 1. 4. 37.

Liebes Lieschen!



Zum Andenken:



Ins Album:

Schöner als alle die kitschigen Bilder ist ein einfacher Scherenschnitt mit einem kleinen sinnreichen Spruch.



Wittenbach.

E. Metzler.